

Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Kein Mieter
gefunden?

Ginesta
IMMOBILIEN
Wir lieben das Besondere

Jetzt auch
in Horgen

342572

8700 Küsnacht · 8810 Horgen · Tel. +41 44 910 77 33 · www.ginesta.ch

Blauer Dunst

Kaum «Zigis»
erhalten haben
Jugendliche
bei Testkäufen.

SEITE 3

Grosses Geschenk

Kinder zeigten
in Hombrechtikon
ein weihnachtli-
ches Theaterstück.

SEITE 5

Premiere

Dario Cologna
triumphiert
erstmals in einem
Weltcup-Sprint.

SEITE 11



Seegemeinde plant Windpark in Frankreich

HERRLIBERG. Der Gemeinderat geht unter die Ökostromproduzenten: Er will sich mit knapp 4 Millionen Franken an einem Windkraftwerk in Frankreich beteiligen. Entscheiden wird das Stimmvolk.

MIRJAM BÄTTIG-SCHNORF

Der Herrliberger Gemeinderat setzt auf erneuerbare Energien. Geht es nach dem Willen der Behörde, beteiligt sich die Seegemeinde ab nächstem Frühling mit 3,925 Millionen Franken an einem Windkraftwerk in der Normandie. Der Windpark soll ab dem Sommer 2012 jährlich 19 Gigawattstunden (GWh) Strom produzieren – das entspricht zwei Dritteln des Herrliberger Gesamtverbrauchs. «Der Strom aus der Normandie wird jedoch nicht

bei uns aus der Steckdose kommen», sagt Werkvorstand Felix Besser (FDP). Die Beteiligung sei vielmehr eine Investition in die Zukunft. «Auf lange Sicht macht es im Strommarkt Sinn, nicht nur Konsument, sondern auch Produzent zu sein.» So habe man in einem allfälligen zukünftigen Verteilungskampf die besseren Karten.

Kein «Fukushima-Effekt»

Dass Herrliberg in erneuerbare Energien investiert, ist laut Felix Besser eine Frage der Glaubwür-

digkeit. Mit dem Ökostrom «Herrliberger Naturpower» setze die Gemeinde bereits heute auf grüne Energie. «Künftig wollen wir nicht nur ökologischen Strom beziehen, sondern auch solchen produzieren.» Besser ist überzeugt, dass die Zukunft den erneuerbaren Energien gehört. Diese Ansicht habe er bereits vor dem «Fukushima-Effekt» vertreten. «Der Gemeinderat verfolgt das Projekt Windkraftwerk bereits seit einem Jahr.»

Auf Windenergie sei die Wahl gefallen, nachdem der Gemeinderat alle anderen Alternativen geprüft habe. Dazu zählen neben Solar- und Wasserenergie Biomasse und Geothermie. «Windstrom ist im Unterschied etwa zu Solarstrom recht günstig

und effizient», begründet Besser den Entscheid.

Dass eine Zürcher Gemeinde in ein Energieprojekt im Ausland investiert, hat einen simplen Grund: «In der Schweiz gibt es zurzeit kein Projekt, an dem wir uns beteiligen könnten», sagt der Werkvorstand. Der Windpark in Frankreich sei überdies von der Grösse her ideal für Herrliberg. Mit vier Windturbinen sei die Anlage vergleichsweise klein. «Zürich plant in der Surselva ein Kraftwerk mit etwa 40 Turbinen», sagt Besser.

Rendite erwartet

Als Pionierprojekt betrachtet Felix Besser das Vorhaben nicht. Städte wie Zürich, Bern oder Basel würden bereits seit einiger

Zeit in Energieprojekte im Ausland investieren. Wie es in der Region aussieht, weiss der Gemeinderat nicht. Es gehe aber nicht darum, die Ersten zu sein. Im Gegenteil: «Ich wäre froh, wenn andere Gemeinden bereits so handeln würden.»

So grün das Anliegen, so schwarz die Zahlen, die mithilfe der Windkraft einst geschrieben werden sollen: Der Werkvorstand rechnet mit einer Rendite von 3,5 Prozent. Das letzte Wort in der Angelegenheit hat das Herrliberger Stimmvolk: An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 1. Februar 2012 wird über den Kredit abgestimmt. Felix Besser ist zuversichtlich: «Bis jetzt waren die Herrliberger in Energiefragen sehr aufgeschlossen.»

Bestürzung nach Havels Tod

PRAG. Der frühere tschechische Präsident Vaclav Havel ist tot. Er starb am frühen Sonntagmorgen nach langer Krankheit im Alter von 75 Jahren. Havels Nachfolger Vaclav Klaus und vor allem Havels Wegbegleiter reagierten bestürzt auf seinen Tod und würdigten ihn als grossen Europäer und Kämpfer für Demokratie und Menschenrecht. Havel hatte seit vielen Jahren mit schweren gesundheitlichen Problemen zu kämpfen und war zuletzt nur noch selten in der Öffentlichkeit aufgetreten. Er sei am Sonntag im Morgengrauen friedlich im Schlaf gestorben, sagte seine Sprecherin. Seine zweite Frau Dagmar sowie eine der Nonnen, die sich um den kranken Ex-Präsidenten gekümmert hatten, seien bei ihm gewesen. Der Schriftsteller, einstige Dissident und Kämpfer für Menschenrechte zählte zu den Anführern der sogenannten Samtenen Revolution von 1989. (sda) **Seite 16**

ZUMIKON AUF DEM HOLZWEG

Der Dorfplatz von Zumikon sei leer und öde, monieren unzufriedene Einwohner. Damit ist es nun zumindest bis Ende Februar vorbei: Eine Kolonie von über 100 hölzernen Pinguinen bevölkert das Zentrum. Geschaffen hat sie der Zumiker Künstler André Becchio. Bild: Reto Schneider

Seite 3



Unfallserie auf Zebrastreifen

BERN. Die Serie der Unfälle auf Fussgängerstreifen reiss nicht ab. Zum schwersten Unfall kam es am Sonntag in Täuffelen am Bielersee. Eine vierköpfige Familie wurde von einem Auto erfasst. Der Vater wurde getötet, seine Frau sowie die beiden Kinder erlitten Verletzungen. Zum Unfall war es gekommen, nachdem ein Auto für die Fussgänger gebremst hatte und gleichzeitig ein entgegenkommendes Fahrzeug zum Überholmanöver angesetzt hatte. Am Wochenende wurden insgesamt sechs Unfälle auf Zebrastreifen gemeldet. (sda) **Seite 24**



9 771 663 139 1019 5 1

Anzeige

CITROËN Rolf Aebi

Seestrasse 139
8703 Erlenbach
Telefon 044 915 88 00
www.aebi-garage.ch



Fifa droht mit Ausschluss

FUSSBALL. Die Situation im Fall FC Sion spitzt sich zu. Die Fifa droht dem Schweizer Fussballverband mit der Suspendierung, sollte er nicht in ihrem Sinne handeln. Die Folgen einer solchen Massnahme wären weitreichend: So könnte beispielsweise der FC Basel nicht zum Champions-League-Achtelfinal antreten. «Die Lage ist ernst», sagt SFV-Präsident Peter Gillieron. (zsz) **Seite 9**

Ziegler nimmt Gbagbo in Schutz

GENÈVE. Jean Ziegler ergreift vehement Partei für den gestürzten Präsidenten der Elfenbeinküste. Gbagbos «Abservierung» sei ein Komplott des Westens. Für den Ethnologen Till Förster eine grobe Vereinfachung. «Ich würde für Laurent Gbagbo die Hand ins Feuer legen. Seine Abservierung und Verhaftung sind ein Komplott des Westens», sagt Jean Ziegler im heutigen Wocheninterview. Der Soziologe stellt sich explizit hinter den gestürzten

Präsidenten der Elfenbeinküste (Côte d'Ivoire), der Ende November an den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag überstellt worden ist. Gbagbo hatte im Herbst 2010 die von der Uno überwachte und als fair bezeichnete Präsidentschaftswahl gegen Alassane Ouattara verloren, sich aber geweigert, sein Amt abzugeben. In der Folge kam es zum blutigen Bürgerkrieg, der mit der Festnahme Gbagbos im April durch Milizen Ouattaras

endete. Ziegler bezeichnet Ouattara, der im Lauf des Konflikts Unterstützung von französischen Soldaten und Uno-Blauhelmen erhalten hatte, schlicht als «Marionette des Westens». Für Till Förster, Ethnologieprofessor an der Uni Basel, sind die Aussagen Zieglers eine grobe Vereinfachung, die der komplexen Lage in der Elfenbeinküste in keiner Weise gerecht würden. Gbagbo als «good guy» darzustellen, sei verfehlt. (phh/lan) **Seite 14**

Anzeige

schweizer
christbäume

vanoordt
PFLANZEN ERLEBEN

chessibülstrasse 19 | 8712 stäfa
044 926 18 78 | www.vanoordt.ch

Minderjährige kommen schwerer an Zigaretten heran

JUGENDSCHUTZ. Zum ersten Mal haben dieses Jahr fast alle Gemeinden im Bezirk Meilen Tabaktestkäufe veranlasst. Das Resultat ist überraschend positiv: Von 60 Betrieben verkauften lediglich 12 Zigaretten an Minderjährige.

JACQUELINE SURER

Für jugendliche Raucher wird die Luft dünner. Das zeigen die Ergebnisse der Tabaktestkäufe, die dieses Jahr erstmals in neun Gemeinden des Bezirks Meilen durchgeführt wurden. Speziell geschulte minderjährige Testkäufer versuchten in 60 Läden, Kiosken und Tankstellen-shops Zigaretten zu erwerben. Mit wenig Erfolg: Lediglich zwölf Betriebe verkauften Tabakwaren an die Jugendlichen. Dies entspricht einer Quote von 23 Prozent. Im kantonalen Vergleich schneidet der Bezirk Meilen damit

überdurchschnittlich gut ab: Kantonsweit betrug 2010 die Quote der fehlbaren Betriebe 35 Prozent.

In der Suchtpräventionsstelle Samowar, die für die Auswertung der Resultate im Bezirk Meilen zuständig ist, zeigt man sich erfreut über das Resultat: «Das Ergebnis zeigt, dass die Betriebe für das Thema Tabakprävention sensibilisiert sind», sagt Suchtpräventionsexperte Enrico Zoppelli.

Alkohol ist ambivalenter

Auffallend hoch ist die Bereitschaft des Verkaufspersonals, bei jungen Zigaret-

tenkäuferinnen und -käufern den Ausweis zu verlangen. In 72 Prozent der getesteten Betriebe war dies der Fall. Bei den Alkoholtestkäufen betrug die entsprechende Quote dieses Jahr lediglich 54 Prozent.

Gemäss Enrico Zoppelli hat das damit zu tun, dass über das Rauchverbot für Jugendliche ein breiter gesellschaftlicher Konsens besteht. «Zu Alkohol haben viele eine ambivalenteres Verhältnis», sagt der Präventionsexperte. Das liege nicht zuletzt am Spassfaktor, der mit dem Alkoholkonsum assoziiert werde. Jugendliche, die sich hin und wieder ein Bier genehmigten, seien jedoch nicht das grosse Problem. «Schwierig wird es bei denen, die mehrmals pro Woche zur Flasche greifen.»

Im Gegensatz zu den Alkoholtestkäufen, die seit 2005 in den Seegemeinden

durchgeführt werden, sind die Tabaktestkäufe ein junges Projekt. Ins Leben gerufen wurden sie im Bezirk Meilen im Jahr 2010 als Pilotversuch in Uetikon. In den fünf getesteten Betrieben verkaufte damals niemand illegal Zigaretten. Als bei der zweiten Durchführung dieses Jahr gleich acht zusätzliche Gemeinden mitzogen, war Enrico Zoppelli trotzdem «positiv überrascht».

Bald gesetzlich erlaubt

Zusammen mit den Alkoholtestkäufen durch Minderjährige werden ab dem 1. Januar 2012 auch die Tabaktestkäufe im Kanton Zürich gesetzlich erlaubt sein. Ob fehlbare Betriebe gebüsst werden, ist allerdings unklar («ZSZ» vom 26. November). Die Bezirksstatthalter und die Gemeinden sind sich in dieser Frage uneins.

Auto gerät in Lackiererei in Brand

THALWIL. In einer Autogarage ist am Freitagnachmittag in Thalwil ein Brand ausgebrochen. Nach Angaben der Kantonspolizei entstand ein Sachschaden von mehreren zehntausend Franken. Verletzt wurde niemand. Die Flammen griffen auf ein abgestelltes Auto in der Spritzkabine über. Die Feuerwehr konnte das Ausbreiten des Feuers verhindern. Die Brandursache ist noch unklar. (zsz)

Unfall auf schneebedeckter Strasse

WÄDENSWIL. Ein 47-jähriger Autofahrer hat sich am frühen Samstagmorgen bei einem Selbstunfall auf schneebedeckter Strasse in Wädenswil Verletzungen zugezogen. Er wurde nach Angaben der Zürcher Kantonspolizei ins Spital gebracht. In einem Kreislauf auf Höhe Beichlen geriet der Personenwagen über den rechten Fahrbahnrand hinaus und prallte gegen einen Kandelaber. (sda)

Neun Verletzte in Bäch

BÄCH. Am Sonntag hat sich auf der Seestrasse in Bäch um 17.15 Uhr eine schwere Kollision zwischen zwei Personwagen ereignet. Bei der Frontalkollision wurden drei Erwachsene und sechs Kinder verletzt. Unfallursache und -hergang werden untersucht. Die beiden Fahrzeuglenker im Alter von 46 und 50 Jahren sowie die Mitfahrenden im Alter von 2, 3, 9, 12 und 51 Jahren wurden in Spitalpflege gebracht. Ein weiteres zweijähriges Kind musste von der Rega in eine Spezialklinik geflogen werden. Für die Bergung der Verletzten und die Tatbestandaufnahme musste die Strasse während mehreren Stunden für den Verkehr gesperrt werden. Die Stützpunktfeuerwehr Pfäffikon stand mit 19 Eingeteilten im Einsatz. Die Kantonspolizei Schwyz bittet Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können, sich unter Telefon 041 819 29 29 zu melden. (zsz)

Hom'Care mit neuer Beratungsstelle

HOMBRECHTIKON. Wie der Gemeinderat mitteilt, hat er Reto Odermatt in den Verwaltungsrat von Hom'Care, der Hombrechtiker Organisation für Alter und Gesundheit, gewählt. Odermatt tritt die Nachfolge der Ärztin Judith Bucher an, die um Beendigung ihres Mandats gebeten hatte. Im Weiteren hat der Gemeinderat an Hom'Care den Auftrag erteilt, per 1. Januar 2012 eine Beratungsstelle einzurichten, die Auskunft über das Angebot der Leistungserbringer gibt. Die Kosten sollen laut Mitteilung 25 000 Franken nicht übersteigen. (zsz)

Anzeige

GEMI Küchen
hot & cool

Ihr Schreiner-Profi seit 1948

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen Ihr GEMI-Team.

Besuchen Sie unsere Ausstellung.

8703 Erlenbach, Tel. 044 915 31 68
E-Mail: info@gemi.ch, www.gemi.ch

Reise der Pinguine endet auf dem Dorfplatz

ZUMIKON. Drollige Wesen bevölkern das Zumiker Zentrum. Über 100 Kaiserpinguine hauchen dem in den letzten Jahren als «leblos» gescholtenen Dorfplatz Leben ein – obwohl sich kein einziger Pinguin bewegt.

CHRISTIAN DIETZ-SALUZ

Geburtshelfer ist die Motorsäge. In etwas mehr als einem halben Tag hat André Becchio aus einem Baumstamm einen Pinguin herausgehauen. Mit Acrylfarbe erhalten die Skulpturen ihre endgültige, aussagekräftige Form. Wichtigste «Werkzeuge» des 42-jährigen Zumiker Künstlers sind aber Fantasie, Verspieltheit und Witz. Das beweisen schon seine Installationen auf Pausenplätzen von Schulen in der Region und im öffentlichen Raum.

Am Freitagabend hat André Becchio sein grösstes Werk aufgestellt. Die über 100 Pinguine aus Esche, Rosskastanie, Ahorn, Lärche, Nussbaum und Arve überwintern in seinem Wohnort an zentralsten Ort – auf dem Dorfplatz. Dem tut die hölzerne Kolonie gut. Seit Jahren wird kritisiert, dass der Dorfplatz Zumikon, abgesehen von Markttagen, öde, leer und leblos erscheine. Jetzt bringen die Wasservögel aus der Antarktis Leben in die Mitte der Gemeinde.

Klima-Asyl für Antarktis-Tiere

«Der Klimawandel macht auch vor dem südlichen Polarkreis nicht Halt, das Packeis der Antarktis schmilzt langsam, und damit auch der Lebensraum der Kaiserpinguine», schrieb die Gemeinde Zumikon auf die Einladung zur Vernissage. Die Vögel würden vor dem Aussterben bewahrt, wenn sie den antarktischen Sommer im kühlen Winter am Pfannentiel verbringen könnten. «Man hat tatsächlich das Gefühl, als wären diese lebenswerten Vögel direkt aus der Antarktis eingeflogen», sagte Gemeindepräsident Hermann Zangger (SVP) an der Vernissage.

Jetzt drücken sich die Pinguine in der Zumiker Kolonie aneinander. Kein Holzvogel gleicht dem andern, jeder besitzt einen eigenen «Charakter». Das Küken, das zu seinem Vater oder seiner Mutter hochblickt (den kindshohen Kaiserpinguinen sieht man das Geschlecht äusserlich nicht an), scheint ebenso aus dem Leben gegriffen zu sein wie der kleine Pinguin, der als Spielzeug ein Walross auf Rädern nachschleppt. Oder ein Exemplar, das schon mit iPhone kommuniziert. Der Nichtschwimmer ist ebenso witzig wie der Pinguin mit Nasenklemme fürs Tauchen.



Menschenkind bestaunt Tierkind: Szene von der Vernissage der Holz-Pinguine, die der Zumiker André Becchio schuf. Bild: Reto Schneider

Der Künstler rät, seine Werke aus der Nähe anzuschauen: «Es gibt so viele Details zu entdecken.» Darum liess André Becchio Raum zwischen den Pinguinen, damit man ihnen nahetreten kann. Genau das tat auch Hermann Zangger – und sah sich zum Schmunzeln verleitet: «Seine Fantasie ist sozusagen wieder mit ihm durchgebrannt», freute sich der Gemeindepräsident am Werk des Zumiker Künstlers.

Die Kaiserpinguine selber strahlen stoische Ruhe aus. Selbst der wildeste Schneesturm bringt sie nicht aus der Fassung. Der 2006 Oscar-gekrönte Film

«Die Reise der Pinguine» hat das Wesen dieser Tiere grossartig veranschaulicht. Am Freitag erhielten die Antarktis-Bewohner schon einmal eine Vorahnung, was ein «Sauwetter» in der Region Zürichsee ist. Die Ausläufer des Orkans «Joachim» deckten die Pinguine mit Sturm, Regen und Kälte ein – Bedingungen wie in ihrer Heimat.

Ein Dorfplatz zum Benutzen

Genau das hat André Becchio mit seiner Installation im Sinn: Die Kolonie soll sich hier wohl fühlen und durch ihre Anwesenheit wieder vermehrt zum Verweilen

auf dem Zumiker Dorfplatz animieren. Die Initiative freut Gemeinderätin Milena Danielson (FDP). Der Liegenschaftsvorsteherin wäre es fremd, die Belebung des Dorfplatzes gleichsam behördlich anzuordnen. Das sei ohnehin unmöglich. Die Gemeinde wolle nur ermuntern, dass die Menschen in Zumikon ihren Dorfplatz nutzen.

André Becchio hat diese Chance auf eine bezaubernde Art gepackt. Seine Holz-Pinguine werden hier bis 26. Februar 2012 stehen bleiben und danach in viele Kunstliebhaberhände eingehängt von dannen watscheln.